

Messias-Oratorium Händel

Am Samstag, dem 16. September 2017, wird in der Kirche Sohland ab 16.00 Uhr das Oratorium „Der Messias“ („Messiah“) von Georg Friedrich Händel (1685-1759) aufgeführt. Eine Besonderheit dieser Oratorienaufführung ist der überregionale Charakter. Bereits seit Jahresbeginn bereiten sich der Sohlander und der Wilthener Chor mit Gastsängern aus Taubenheim, Wehrsdorf, Crostau, Schirgiswalde und Bautzen unter Leitung des Crostauer Kantors Lucas Pohle darauf vor. Sängerinnen und Sänger aus verschiedenen Gemeinden und Konfessionen musizieren gemeinsam zur Ehre Gottes. Erstmals wird in Sohland ein Orchester auf Barockinstrumenten zu hören sein. Entgegen landläufigen Meinungen - etwa, dass sich Musikinstrumente ähnlich wie Maschinen etc. immer weiter zum Besseren entwickeln würden - bildeten sich in den unterschiedlichen Musikepochen jeweils Instrumente heraus, die klanglich den musikalischen Ansprüchen ihrer Zeit am besten gerecht wurden (so gelten die Orgeln Gottfried Silbermanns noch heute als am besten geeignet zur Wiedergabe der Werke Johann Sebastian Bachs u.a.). Eine Geige aus dem Jahr 1730 ist also nicht per se schlechter als eine heute gebaute. Die Sinfonieorchester spielen heutzutage auf gewissermaßen romantischen Instrumenten, die den klanglichen Forderungen des 19. und 20. Jahrhunderts gerecht werden (Lautstärke, gute Verschmelzung), während im Barock vielmehr die Durchhörbarkeit aller Stimmen und ein etwas geschärfter, rhythmisch prägnanter Klang erwünscht war. Die Instrumentalisten der „Cappella Sagittariana Dresden“ sind Spezialisten auf diesem Gebiet.

Als Gesangssolisten werden Dorothea Wagner (Sopran), Stefan Kunath (Altus), Tobias Mähger (Tenor) und Prof. Matthias Wei-



chert (Bass) zu erleben sein.

Händel erlebte in der knappen Entstehungszeit von nur drei Wochen das Reden Gottes und seine ganz persönliche Auferstehung und Erlösung aus tiefster Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung. Die Partitur stellte er zwischen dem 22. August und dem 14. September 1741 in einer unglaublich kurzen Zeit fertig, selbst wenn man berücksichtigt, dass er einige Sätze früheren Werken entlehnte.

Gegenüber der bewegenden Uraufführung

in Dublin dauerte es in London mehrere Jahre, bis sich der „Messias“ etablierte - unter anderem galt die Verwendung von Evangelien-Texten im Theater (dort fanden die Aufführungen statt) als „blasphemisch“, weil der Unterhaltung dienend. Heute ist man dagegen froh, dass viele kirchenmusikalische Werke durch erstklassige Ensembles in allen möglichen Konzertsälen aufgeführt werden und die christliche Botschaft dadurch für viele Menschen vernehmbar wird, auch dann, wenn das Werk nur „der Kunst wegen“ aufgeführt wird.

Das Libretto (der Text) führt von der Weihnachtsgeschichte über Jesu Passion und Auferstehung zu Pfingsten und im dritten Teil zur Wiederkunft Christi. Eine Besonderheit ist die ausschließliche Verwendung von Bibelversen. Während beispielsweise für die Oratorien Bachs neben Bibeltexten freie Dichtung und Choräle verwendet wurden. Die große Popularität des „Messias“ ist natürlich nicht nur dem berühmten „Halleluja“ zu verdanken, sondern auch den eingängigen und doch gehaltvollen Melodien, der Dramatik und Ausdrucksstärke der Chöre und vielen weiteren Details. Händel selbst soll geäußert haben, das Werk sei nicht das seine, sondern durch und durch von Jesus Christus selbst inspiriert. Er ließ sämtliche Einnahmen aus dem „Messias“ wohltätigen Zwecken zukommen. Dies ist auch einer der Gründe, warum auch zu dieser Aufführung kein Eintritt verlangt wird. Großzügige Spenden zur Kostendeckung sind gerne willkommen und notwendig.

